

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 28. November 2018

1004.

Schriftliche Anfrage von Dr. Christian Monn und Sven Sobernheim betreffend Möglichkeiten zur Umgestaltung von stark exponierten öffentlichen Plätzen und Wartezonen des öffentlichen Verkehrs zum besseren Schutz vor Sonne und Hitze sowie Bestrebungen zur Vermeidung von grossen zusammenhängenden versiegelten Flächen

Am 29. August 2018 reichten Gemeinderäte Dr. Christian Monn und Sven Sobernheim (beide GLP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2018/323, ein:

Für die Bevölkerung führen Hitzewellen im Sommer nicht nur beim Aufenthalt in Gebäuden, sondern auch bei der Nutzung von öffentlichen Plätzen und Wartezonen des ÖV zu gesundheitlichen Belastungen. Gerade die ältere Bevölkerung und kleine Kinder sind davon betroffen. Viele Plätze in Zürich bieten wenig Schutz vor Sonne und Hitze, aber auch wenig Schutz gegen die allgemeine Witterung. Als Beispiel genannt sei der Vorplatz des Bahnhofs Oerlikon (Hofwiesenstrasse): Die gesamte Bodenoberfläche ist auf mindestens vierhundert Metern versiegelt; es ist keine Pflanze und kein Baum vorhanden. Die Luft erhitzt sich im Sommer durch die intensive Besonnung auf weit über 35 C°. Die Wartehäuschen bieten ebenfalls keinen Schutz, im Gegenteil die Temperatur in diesen Zonen ist noch höher. Für Nutzende des ÖV, aber auch für Kundinnen und Kunden der angrenzenden Geschäfte ist dies ein unbefriedigender Zustand.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Kann der Stadtrat stark exponierte öffentliche Plätze und Wartezonen des ÖV so umgestalten, dass für die Bevölkerung ein besserer Schutz vor Sonne und Hitze vorhanden ist?
2. Gibt es ein Begrünungs- und Bepflanzungskonzept für exponierte öffentliche Plätze und Wartezonen des ÖV, um die Situation für die Nutzenden, aber auch für die Fauna zu verbessern?
3. Gibt es im Stadtrat Bestrebungen, grosse zusammenhängende und versiegelte Flächen in Zukunft zu vermeiden und bestehende Flächen durch bessere Alternativen zu ersetzen?
4. Können Unterstände und Wartehäuschen an Tram- und Bushaltestellen baulich verbessert werden, damit sie einen allgemein besseren Schutz gegen die Witterung bieten (Hitze im Sommer und Schutz gegen Regen und Schnee auch bei Wind)?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Der Hitzesommer 2018 hat einmal mehr gezeigt, dass das Thema der lokalen Hitzeinseln bei der künftigen baulichen Entwicklung der Stadt Zürich berücksichtigt werden muss.

Das Lokalklima ist für die Lebensqualität von grosser Bedeutung. Deshalb liess der Stadtrat bereits 2011 die Klimaanalyse der Stadt Zürich (KLAZ) erarbeiten. Sie enthält konkrete Massnahmen, wie auf die Klimaerwärmung reagiert werden kann. Die für Planung und Bau zuständigen Dienstabteilungen sind angehalten, diese Massnahmen in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen.

Mit den seit Juli 2018 vom Kanton Zürich auf dem GIS-Browser zur Verfügung gestellten Klimakarten stehen nun sehr gute Grundlagen zur Verfügung, insbesondere auch Informationen zur Wärmebelastung am Tag und zur Durchlüftungssituation der Stadt. Dank dieser Erkenntnisse kann künftig noch effektiver auf die Herausforderungen der Klimaerwärmung reagiert werden.

Auf der Basis dieser kantonalen Klimakarten wird aktuell unter der Federführung von Grün Stadt Zürich in einer interdepartementalen Arbeitsgruppe intensiv am Masterplan Stadtklima gearbeitet. Ziel des Masterplans ist es, Handlungsmöglichkeiten zu entwerfen, wie Siedlungsstrukturen und Freiräume der Stadt Zürich auf die zunehmende Hitzebelastung vorbereitet und zukünftig entsprechend klimaoptimiert gestaltet werden können. Der Masterplan wird sowohl erhaltende und schützende Aussagen als auch proaktive und präventive Handlungsvorschläge umfassen. Er bildet damit die Weiterführung und Präzisierung der KLAZ.

Die Berücksichtigung stadtklimatischer Anforderungen wurde auch im Entwurf des kommunalen Richtplans Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen aufgenommen (Fassung für die öffentliche Auflage vom 8. August 2018, Richtplantext, Kapitel 3.5.2 – Ziele und 3.5.3 – Massnahmen).

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Kann der Stadtrat stark exponierte öffentliche Plätze und Wartezonen des ÖV so umgestalten, dass für die Bevölkerung ein besserer Schutz vor Sonne und Hitze vorhanden ist?»):

Im Rahmen jedes Projekts zur Umgestaltung eines öffentlichen Platzes wird jeweils situationspezifisch beurteilt, wie ein besserer Schutz vor Hitze möglich ist. Dabei sind sowohl die lokalen Verhältnisse betreffend klimatische Situation als auch die Ansprüche an die Nutzung sowie weitere Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die Massnahmen sind also projektspezifisch festzulegen und auch gegenüber anderen Anforderungen abzuwägen.

An belebten Aufenthaltsorten mit einer erhöhten Nachfrage nach Schutz vor Hitze werden laufend Massnahmen überprüft, um mehr Schatten zu erzeugen. Dazu zählen die Schirme auf dem Sechseläutenplatz (realisiert 2018), ein temporäres Kunstsegel am Münsterhof (realisiert 2017) oder vier Bäume auf dem Rigiplatz (realisiert 2016). Auf dem Vorplatz des Bahnhofs Oerlikon, welcher einleitend als Beispiel genannt wird, wurde im November 2018 eine zusätzliche Baumpflanzung vorgenommen. Das zusätzliche Pflanzen von Bäumen zur Beschattung ist die nachhaltigste Lösung der erwähnten Massnahmen. Bäume verbessern die klimatische Situation und erzeugen einen relativ geringen betrieblichen Aufwand.

Zu Frage 2 («Gibt es ein Begrünungs- und Bepflanzungskonzept für exponierte öffentliche Plätze und Wartezonen des ÖV, um die Situation für die Nutzenden, aber auch für die Fauna zu verbessern?»):

In den Standards Stadträume der Stadt Zürich ist im Kapitel Plätze u. a. festgehalten, dass Bäume ein grünes Dach bilden und den Raum fassen. Sie beeinflussen kleinräumlich das Klima, wirken als Staubfilter und entwässern. Daher sind alle mit der Entwicklung und Projektierung beauftragten internen und externen Stellen angewiesen, wenn immer möglich Bäume auf Plätzen einzusetzen.

Dank den neu zur Verfügung stehenden Klimakarten kann in künftigen Planungen die Situation vor Ort noch besser berücksichtigt werden. Zudem wurde anhand von Testgebieten im Masterplan Stadtklima simuliert, welchen Einfluss Begrünungen auf das Lokalklima in verschiedenen räumlichen Situationen, darunter auch Strassen und Plätze, haben können. Die Ergebnisse unterstützen die Planenden, klimaoptimierte Massnahmen vor Ort zu berücksichtigen.

Zu Frage 3 («Gibt es im Stadtrat Bestrebungen, grosse zusammenhängende und versiegelte Flächen in Zukunft zu vermeiden und bestehende Flächen durch bessere Alternativen zu ersetzen?»):

Wie zu den Bäumen wird in den Standards Stadträume, Kapitel Plätze, auch zu den Belägen eine Aussage gemacht. Die Belagsoberflächen von Plätzen haben einen grauen, harten Charakter. Es besteht die Wahl zwischen Asphalt, wasserdurchlässigen Belägen und einer Pflasterung aus Quarzsandstein, abhängig von der gewünschten Stimmung, der Nutzung, ökologischen Aspekten und vom Budget.

Der Masterplan Stadtklima schlägt in Gebieten, welche von der Erwärmung besonders betroffen sind («Hotspots»), klimatische Aufwertungsmassnahmen an Plätzen, Strassen und Wegen vor. Des Weiteren thematisieren mehrere Handlungsansätze das Thema «Entsiegelung» und beschreiben ihre Wirksamkeit auf das Lokalklima. «Best-Practice-Beispiele» zeigen Alternativen zu versiegelten Flächen und sollen auch Privatpersonen zur Umsetzung versickerungsfähiger, möglichst begrünter Flächen motivieren.

Zu Frage 4 («Können Unterstände und Wartehäuschen an Tram- und Bushaltestellen baulich verbessert werden, damit sie einen allgemein besseren Schutz gegen die Witterung bieten (Hitze im Sommer und Schutz gegen Regen und Schnee auch bei Wind)?»):

Die Haltestellen-Strategie der VBZ gibt aufgrund der Kundenfrequenz und der örtlichen Begebenheiten vor, welcher Typ der Wartehallen zum Einsatz kommt. Diese Strategie ist mit dem ZVV abgesprochen und stösst bei den Kundinnen und Kunden auf breite Akzeptanz. Dem Witterungsschutz wird sowohl bei der Konstruktion wie auch bei der Wahl der Wartehallen grösstmögliche Beachtung geschenkt. Dabei müssen die Sicherheitsvorschriften wie z. B. der Abstand zu den Fahrleitungen sowie die Lichtraumprofile eingehalten werden. Hinzu kommt, dass die engen Platzverhältnisse in der Stadt Zürich nicht immer eine Wartehalle mit breiten Seitenwänden zulässt. Bei Haltestellen mit sehr hohen Passagierfrequenzen und bei Orten von städtebaulicher wichtiger Bedeutung kann vom Standardtyp einer Wartehalle abgewichen und eine Spezialwartehalle (z. B. Bellevue, Paradeplatz, Central), welche u. a. auch einen besseren Schutz gegen Witterung bietet, gebaut werden.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti